

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Nr. 87.

Donnerstag, den 25. Juli 1889.

42. Jahrg.

Erscheint in Riesa wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Beiträge nehmen alle Kasser. Vorkassieren Postboten, die Expeditionen in Riesa und Strehla (U. Schön), sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgebreiteten Vertriebe eine wirksame Veröffentlichung finden erbitten wir uns bis Montag, resp. Mittwoch oder Freitag, Vormittags 9 Uhr. Insertionspreis die dreizehnpaltige Corruspalt über deren Raum 10 Pfg.

Nach Rückkehr Bernhard Eduard Müller's nach Rünchrig wird die Abwesenheitsvormundschaft über denselben hiermit aufgehoben. Riesa, den 19. Juli 1889.

Das Königl. Amtsgericht.
Commissionsrath Einz.

Tagesgeschichte.

Zu der von den Parteien viel bestrittenen Frage, ob sich das Socialistengesetz bewährt habe, schreibt die „Nationalliberale Correspondenz“: Bei der Erörterung der Frage eines Erfolgs für das demnächst ablaufende Socialistengesetz hört man wieder vielfach behaupten, das letztere sei praktisch ganz wirkungslos gewesen und habe nur dazu beigetragen, die Bewegung zu vertiefen, auszubereiten und zu verbittern. Die Erfolglosigkeit des Gesetzes versucht man meistens damit zu beweisen, daß die Zahl socialdemokratischer Wähler sich in fortwährender Zunahme befinde. In Wahrheit ist diese Zahl erheblichen Schwankungen ausgesetzt; sie ist seit Erlaß des Socialistengesetzes bald etwas zurückgegangen, bald hat sie wieder einen Aufschwung genommen. Wenn sie im Allgemeinen eine zunehmende Richtung verfolgen sollte, so würde dies nur beweisen, daß die bürgerliche Demokratie, aus der allein der Zuwachs herkommen kann, mit jedem Jahr weniger im Stande ist, ihre Anhänger festzuhalten. Die Thatsache, daß ein sehr bedeutender, vielleicht der überwiegende Theil der deutschen industriellen Arbeiter, der Socialdemokratie angehört, ist sicherlich nicht zu bestreiten. Es hat sich auch bei Erlaß des Socialistengesetzes gewiß Niemand eingebilddet, daß eine so mächtige, geistige und wirtschaftliche Bewegung mit verhältnismäßig so geringfügigen Abwehr- und Repressivmaßregeln zu unterdrücken wäre. Was man mit dem Socialistengesetz erreichen wollte und zu erreichen hoffen konnte, ist unserer Ansicht nach, allerdings erreicht worden. Es kam darauf an, die wüste aufgehende Agitation zu unterdrücken, und das ist in ziemlich weitem Maß gelungen. Ein Vergleich mit anderen Ländern, mit England, Oesterreich, Belgien, den romanischen Staaten, lehrt, daß wir in Deutschland unter der Herrschaft des „Ausnahmengesetzes“ doch noch recht leidliche Zustände hergestellt haben. Das haben auch die großen Arbeitseinstellungen der jüngsten Monate bewiesen, die zu größeren Ausschreitungen nur in seltenen Fällen geführt haben. Wenn man die socialdemokratische Agitation, wie sie in der Mitte der siebziger Jahre sich entwickelt hatte, ruhig hätte weiter wuchern lassen, so hätten wir heute ohne Zweifel noch weit beunruhigendere Verhältnisse in der deutschen Arbeiterwelt. Vielleicht können wir demnächst einmal die praktische Probe machen, wenn Centrum und Deutschfreisinnige wieder einmal das parlamentarische Heft in die Hand bekommen sollten und dann der Staatsgewalt die Waffen der Abwehr verweigern. Gegen eine in gesetzlicher Form sich äußernde socialdemokratische Gesinnung giebt es allerdings kein Mittel, man kann nur erzwingen, daß die äußeren Formen, in denen diese Gesinnung zu Tage tritt, sich in dem Rahmen der Gesetzlichkeit und öffentlichen Ordnung halten, und das ist durch das Socialistengesetz erreicht worden. Die innere Versöhnung erhoffen wir von der zunehmenden Einsicht und der fortschreitenden wirtschaftlichen und socialen Besserung der Lage der arbeitenden Classen, und man kann dem deutschen Reich angesichts der jüngsten gewaltigen socialpolitischen Gesetzgebung wahrlich nicht vorwerfen, daß es die Pflicht zu positiven arbeitersfreundlichen Reformen leicht nehme. Wenn wir der Meinung sind, daß das bestehende Socialistengesetz im Allgemeinen seinen Zweck wohl erreicht habe, so folgt daraus keineswegs, daß es nun ganz in der bisherigen Weise fortgehen soll. Manche Bestimmungen des Gesetzes mag entbehrlich sein; manches mag zweckmäßiger durch andere Mittel erreicht werden. Wir wünschen vor allen Dingen ein dauerndes Gesetz, über das sich nicht alle zwei Jahre der parlamentarische

Streit erhebt. Daß in einem dauernden Gesetz vieles anders wird geregelt werden müssen, als in einem auf kurze Zeit erlassenen, liegt auf der Hand. Aber allerdings aller Waffen der Abwehr gegen eine Gefahr von besonderer Größe und Eigenthümlichkeit werden der Staat und die Gesellschaft jetzt noch nicht entbehren können.

Deutsches Reich. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ vom 22. Juli schreibt: Se. Majestät der Kaiser und der König erledigten nach Eintreffen in Tromsø am Freitag, 19. Juli, Regierungsangelegenheiten und verließen den Nachmittag an Bord. Am Sonnabend, 20. Juli, Vormittags, begaben sich Seine Majestät in Tromsø ans Land und unternahmen in Begleitung des Grafen Waldersee einen längeren Spaziergang. An Bord zurückgekehrt, arbeiteten Seine Majestät allein und befahlen um 4 Uhr Nachmittags bei schönstem Wetter die Weiterfahrt nach dem Raftjund der Lofoten-Inseln. Auf dem Wege dahin wurde Nachts um 11 Uhr die auf 69 Grad nördlicher Breite gelegene Enge bei der Insel Haslö erreicht und dabei ein schmaler, von vielen hundert Növen bewohnter Felsabhang unmittelbar passiert. Die Mitternachtssonne strahlte in den buntesten Farben, einzelne Wale stießen ihre Wasserstrahlen über das ruhige Meer hinaus. Nördlich um die Insel Andö steuernd, erreichte die Nacht am Sonntag, 21. Juli, 8 Uhr Morgens den Gavr-Hjörd. Um 10 Uhr hielten Seine Majestät nach Besichtigung der Besatzung den Gottesdienst Allerhöchstselbst ab. Gegen Mittag ankerte die Nacht vor Digermulen im Raftjund. Seine Majestät befinden sich im besten Wohlbefinden und brachsigkeiten, gestern Abend die Rückreise über Bobb fortzusetzen.

Während der sich jetzt ihrem Abschluß nähernden Nordlandreise des Kaisers war der telegraphische Verkehr mit der Heimath sowohl in Privat- wie in Staatsangelegenheiten ein äußerst lebhafter, begünstigt durch die große Ausdehnung des norwegischen Telegraphennetzes und das Entgegenkommen der norwegischen Regierung, welche eine ganz ungewöhnliche Schnelligkeit in der Beförderung der Telegramme veranlaßt hat. Zu der Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin wird, wie nunmehr feststeht, ein festlicher Empfang nicht stattfinden. Nach einem Schreiben des Hofmarschallamtes an den Magistrat hat der Kaiser von Oesterreich den Wunsch ausgesprochen, daß der Trauer wegen, in welcher er sich befinde, jeder offizielle Empfang und auch eine Ausschmückung der Straßen seitens der städtischen Behörden unterbleiben möge.

Auch in solchen Kreisen, die sich bezüglich des Gegenbesuches des Barons beim deutschen Kaiser bis zuletzt zweifelnd verhielten, glaubt man jetzt mit wachsender Bestimmtheit, daß der Bar in der zweiten Hälfte des kommenden Monats nach Deutschland kommen werde. Dagegen setzt man hier allen Angaben über den näheren Zeitpunkt und den Ort der Zusammenkunft der beiden Kaiser starke Zweifel entgegen. In dieser Beziehung wird gewiß von eingeweihter Seite so lange, als irgend möglich, die gewissenhafteste Verschwiegenheit bewahrt werden.

Die Kaiserin wird im August mit ihren Söhnen einige Zeit in Springdorf verweilen und in der Villa Schlutow wohnen. — Kaiserin Augusta hat zur Wiederherstellung der katholischen Kochschule in Bingen 300 Mk. gespendet.

Nach offizieller Darstellung des Krankheitsverlaufs beim Erbprinzen von Baden zeigten sich am Sonntag Abend zum ersten Male Erscheinungen, nach welchen das Lungengewebe etwa thalergroß miterkrankt ist;

trotzdem hofft man auf einen günstigen Ausgang, da das Fieber bereits erheblich nachgelassen hat.

Ueber das Befinden des Reichskanzlers lauten die Nachrichten gut; die Berufung des Professors Schweninger nach Buzin bedeutet nicht, daß der Reichskanzler in irgend einer Weise Patient ist, dürfte vielmehr nur die Frage, ob Fürst Bismarck in diesem Jahre nach Rissingen gehen wird oder nicht, zur Entscheidung bringen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Einfuhrverbot von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns.

Für die Reichstagsersatzwahl in Metz ist an Stelle des Gemeinderaths Lanique, welcher die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, der Pfarrer Vellez als Kandidat aufgestellt worden. Derselbe kandidirt angeblich als katholischer Kandidat ohne politisches Glaubensbekenntnis. Er soll gemäßigt sein und deutsch sprechen.

Frankreich. Dem „Temps“ zufolge hätte der Minister des Innern am Montag einige 40 subalterne Beamten des Ministeriums des Innern, der Seine-Präfectur und der Polizei-Präfectur entlassen, weil sie durch boulangistische Umtriebe kompromittirt erschienen.

Der internationale Sozialistenkongreß in Paris fand am Sonntag keinen Abschluß. Am 1. Mai künftigen Jahres sollen in Europa und Amerika „Rundgebungen“ für den achtstündigen Arbeitstag veranstaltet werden.

England. Die Apanageforderung für die Enkel der Königin von England stößt auf einen immer mehr sich verstärkenden Widerstand, angesichts dessen die in dem betreffenden Ausschuss vertretenen Führer der liberalen Partei, Gladstone und Morley, ihre ursprünglich rein zustimmende Haltung erheblich modifizirt haben. Ein Vorschlag, die Apanage des Thronerben um 40 000 Pfd. St. zu erhöhen und dafür die geforderte Dotierung seiner Kinder zu unterlassen, ward von der Regierung gutgeheißen, mit der einschränkenden Bedingung jedoch, daß es der Königin unbenommen bleiben sollte, für ihre anderen Enkel Apanagen zu beantragen. Diesen Zusatz wollen die Liberalen nicht genehmigen, die mit der Erhöhung der Apanage des Kronprinzen und zwar um 36 000 Pfd. St., sich auf den grundsätzlichen Standpunkt der Radikalen gestellt haben, daß das Land nicht verpflichtet sei, für weitere als die erste Generation der königlichen Familie zu sorgen. Zahlreiche liberale und radikale Vereine haben Resolutionen in diesem Sinne gefaßt, ein unter dem Vorsitz Bradlaugh's abzuhaltenes öffentliches Meeting im Hydepark soll am nächsten Sonntag gegen die weitere Inanspruchnahme des Landes zu Gunsten der sehr reichen königlichen Familie protestiren.

Norwegen. Seit Jahren arbeitet in Norwegen die republikanische äußerste Linke auf die Trennung Norwegens von Schweden hin. Einer ihrer hauptsächlichsten Wortführer ist der Dichter Björnson, der noch vor kurzem, anlässlich der Jahrhundertfeier des Sturmes auf die Bastille, seine Anschauungen über das Verhältniß Norwegens zu Schweden vor einer Arbeiterversammlung von über 4000 Köpfen in besonders scharfer Form entwickelt hat. Mit Bezugnahme auf den Brief, in welchem König Oskar dem norwegischen Ministerpräsidenten Sverdrup die Annahme seines Entlassungsgesuches anzeigte, sagte Björnson: „Der König, der schwedischgeborene Mann, behauptet, daß wir kein Recht haben, auf die Zusammensetzung seines Rathes Einfluß auszuüben. Aber wenn das des Königs Meinung ist, wird die Gefahr, welche für uns darin liegt, einen schwedischen Mann zum König und Heerführer zu haben, noch viel größer, als sie ohnehin ist. Dann wird es Schweden sein, welches uns regiert. Und darin liegt die Gefahr.“ (Stürmische

Göpelbetrieb, Adler'sche Original-Druckerei, in Riesa.

ng. er auf der lesen ist bei werden für ht.

W., Nach- Exped. d. Bl.

Exp. d. Bl.

Mittel, da braun u. Nr. 1, 26, aber, en, a Stück Hauptstr.

Reise, enbitter au, das vers nach len, in ädlichen u schünen Trunkes, 1 W. Reisefl. erzger, un Jr.,

ird in der st.

wird in der

och früh, früh wird hier gefüllt.

früh wird

Stag, den e gefüllt.

in Riesa. in Riesa.

Zustimmung.) Unsere — der Linken — Forderung ist unaufhörlich: Entweder volle Selbstregierung und volle Gleichberechtigung mit Schweden oder Auflösung der Verbindung! Wir fühlen uns ebenso gut als die Schweden, und wir halten unser schönes Land für viel zu gut, schwedisch zu werden. (Großer Beifall.) Und wir sind weit verschieden im Sinn und Aussehen von den Schweden. Ihr Arbeiter, denen ich heute in's Gesicht sehe, Ihr seht nicht wie Schweden aus. (Begeisterte Zustimmung.) Erst wenn wir das volle Recht haben, uns selbst zu leben, können wir unsere Einrichtungen so entwickeln, wie es geschehen muß. Und dann wird die Sache der Arbeiter gefördert werden. Ich schlage als Festruf vor: Norwegen für die Norweger! (Neunmaliges Hurrah, Jubel.)

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath hat beschlossen, seine sämtlichen Noten, betreffend den Streit mit Deutschland, zu veröffentlichen; ob auf einmal oder allmählich, ist noch nicht bestimmt.

Bern. Die deutsche Regierung hat am 20. d. Mts. den Niederlassungsvertrag vom April 1870, sowie sämtliche spätere Zusatzverträge gekündigt. Der Vertrag tritt am 20. Juni 1890 außer Kraft.

Holland. Ueber das Befinden des Königs Wilhelm, welches abermals zu lebhafteren Besorgnissen Anlaß bot, lauten die Nachrichten gegenwärtig wieder günstiger.

Balkanstaaten. Seitdem Kaiser Franz Joseph den Delegationen gegenüber sowohl den Bulgaren wie dem Fürsten Ferdinand ein Zeugniß des Wohlverhaltens feierlich und öffentlich ausgestellt, wollen die Gerichte nicht verstummen, daß die Anerkennung des Koburgers durch die Mächte nahe bevorstehe. Die neueste darüber umlaufende Version spricht davon, daß die Pforte als erste Macht diese Anerkennung ausspreche und den Fürsten formell in seiner Würde zu bestätigen gedenke. Wenn der Sultan sich zu diesem Schritte wirklich entschliesse, so hätte das zu bedeuten, daß er sich stark genug fühlt, es auf einen Bruch mit Rußland ankommen zu lassen.

Die Nachrichten, welche über die aufständische Bewegung auf Kreta einlaufen, müssen zwar, wie alle Meldungen aus dem Orient, mit einer gewissen Vorsicht beurteilt werden, immerhin jedoch läßt sich nicht verkennen, daß die Dinge dort anfangen einigermaßen bedenklich zu werden. Es scheint sich eine Schreckensherrschaft einzurichten zu wollen; denn aus verschiedenen Theilen der Insel kommen Berichte, über Einsperrung ganzer Dörfer, über Plünderungen und Mordthaten. Die mohamedanische Bevölkerung befürchtet auch bereits den Ausbruch eines baldigen Aufstandes und sucht aus dem Innern nach den Küstenstädten zu gelangen. Infolge dieser kritischen Lage begaben sich die Konsuln der einzelnen Mächte zu den Führern der in Buzunaria versammelten Kretenser und versprachen, zu bewirken, daß der Gouverneur abberufen und den hauptsächlichsten Beschwerden stattgegeben werde. Die Konsuln erteilten den Führern den Rath, im Interesse Kretas die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese haben noch nicht geantwortet. Inzwischen trifft die Pforte militärische Vorkehrungen, um der drohenden Gefahr möglichst vorzubeugen und dies wäre im Interesse des Friedens nur zu wünschen. Lobert einmal an irgend einem Punkte des Orients die Kriegsflamme empor, dann vermag Niemand zu sagen, welchen Umfang der Brand annehmen werde.

Afrika. Infolge von Drohungen der irregulären Truppen des Sultans von Sansibar, die Soldaten seiner persischen Leibwache niederzumergeln, veranlaßte der englische Geschäftsträger den Sultan, seine persischen Soldaten theils an Bord des englischen Kriegsschiffes „Agamemnon“, theils nach den Forts zu senden.

Deutliches und Sächsisches.

Niesä, den 24. Juli 1889.

Am vergangenen Montag begab sich eine größere Anzahl von Mitgliedern des hiesigen Stadtraths und Stadtverordnetencollegiums, darunter Herr Bürgermeister Klüger, nach der Nachbarstadt Dschag, um die dortige, seit dem 1. October 1888 functionirende städtische Wasserleitung zu besichtigen und sich über die einschlagenden Verhältnisse und Fragen des Näheren zu informieren. In Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters Härtwig wurden die Herren von dem Herrn Stadtbauinspector Richter am Bahnhof empfangen und zunächst nach dem Brunnen und Maschinenhause des Wasserwerks geleitet. Die Anlage befindet sich in der Nähe des Bahnhofs im Döllnithal unmittelbar am Mühlgraben. Der Brunnen hat eine Tiefe von 21 m und führt in seinem unteren Theile durch eine genügend starke Kiesdecke, aus welcher der Zufluß des Wassers stattfindet. Die untersten 4 m des Mauerwerks sind aus Kochziegeln hergestellt, um den Wasserzufluß auch

von der Seite zu ermöglichen. Von hier an schließt das Mauerwerk den Brunnen wasserdicht ab, so daß ein Zufluß in denselben aus den oberen thonigen Erdschichten nicht stattfinden kann. Unmittelbar an dem Brunnen befindet sich das Maschinenhaus mit der Feuerungsanlage. In dem Maschinenhause stehen 2 Horizontal-Maschinen von C. E. Kost u. Comp. in Dresden von je 12 Pferdekraften, welche wechselseitig in Thätigkeit gesetzt werden. Mittelfst derselben wird das Wasser aus dem Brunnen durch Saugrohre, von denen zu jeder Maschine 1 gehört, in das 3 m hohe und 500 Kubikmeter haltende Bassin geleitet und werden demselben in der Sekunde 21 Liter Wasser zugeführt. Das Wasser hat hier eine Temperatur von 8 Grad R., die sich aber in der Fortleitung bis nach der Stadt auf 9—12 Grad erhöht. Selbstredend wurde, da das Pumpwerk in Thätigkeit gesetzt worden war, das Wasser von allen Anwesenden getostet und als ein gutes Trinkwasser befunden. Das Pumpwerk ist während der Sommermonate täglich 7 bis 8 Stunden zu zwei verschiedenen Tageszeiten (Vormittags und Nachmittags) in Thätigkeit und befördert in dieser Zeit ein Quantum von 529 200 bis 604 800 Liter oder 529,2 bis 604,8 Kubikmeter. Im Winter ist nur ein Betrieb von täglich 4—5 Stunden nöthig. Bedient wird das Pumpwerk von einem Maschinenmeister und einem Feizer. Von hier aus begab man sich nach dem in entgegengesetzter Richtung auf einer Anhöhe im freien Felde liegenden Wasser-Reservoir. Das Wasser ist bis hierher 31 m hoch zu heben und wird zunächst in eine Vorkammer mit doppelter Abtheilung geleitet, von denen die eine für die Zuleitung des Wassers vom Brunnen, die andere für die Ableitung desselben nach der Stadt bestimmt ist. Das aus Ziegelmauer mit Cement hergestellte und cementirte Reservoir faßt 400 Kubikmeter und ist, wie die Vorkammer, durch eine Scheidewand in zwei Räume (für die Zu- und Ableitung) getheilt. Das nach dem Reservoir hinführende Leitungsröhre, sowie das von hier nach der Stadt führende Hauptrohr haben je eine Größe von 20 cm Durchmesser; die Zweigrohre sind entsprechend kleiner. Zu den Zuleitungen in die Häuser sind Bleirohre verwendet. Sogenannte Mantelrohre (Zinnröhren mit Bleimantel) sollen nach den abgegebenen wissenschaftlichen Gutachten und nach den damit gemachten praktischen Erfahrungen in sanitärer Beziehung ebenfalls keine absolute Sicherheit bieten. Im Uebrigen bildet sich in den Röhren, wenn das Wasser etwas an mineralischen Bestandtheilen, z. B. Eisen enthält und daher absetzt, in wenig Wochen ein Niederschlag, der das Wasser vollständig von dem Blei isolirt. In Dschag benutzen gegenwärtig ca. 500 Häuser die Wasserleitung und beträgt der geringste Preis pro Haus 12 Mt., für größere Häuser 15 und 18 Mt. Dieser wird dann unter die einzelnen Haushaltungen entsprechend repartirt. Geschäftshäuser mit einem größeren Consum, z. B. Bäckereien, Fleischerieien, Gerbereien z. zahlen 24, 30 und 36 Mt.; für Gartenland sind 2 Pfg. pro Quadratmeter zu entrichten. Der Gesamtverlust aus dem Wasserzins dürfte in Dschag zur Zeit die Summe von jährlich über 7000 Mt. ergeben und damit die Betriebskosten annähernd decken. In der Stadt wurden noch ein Hydrant (nachdem ein solcher zuvor auf der Straße in Thätigkeit gesetzt worden war) und eine Wasseruhr in näheren Augenschein genommen. Wasseruhren dürften nur für größere gewerbliche Etablissements und Geschäfte mit einem größeren Wasserconsum, dagegen für Privathäuser nicht zu empfehlen sein. Uebrigens stellen sich dieselben im Preise ziemlich hoch, 30 bis 190 Mt., und sind nach längerem Gebrauche mehrfachen Reparaturen unterworfen. So lange die Wasserleitung den Consum im Ueberflusse zu decken im Stande ist und auf ein Sparen mit dem Wasser nicht Rücksicht genommen werden muß, ist es übrigens gleichgültig, ob in einer Haushaltung täglich einige Liter mehr oder weniger verbraucht werden. Im Gegentheil ist es für die Beschaffenheit des Wassers nur von Vortheil, wenn der tägliche Consum eine größerer ist. — Außer dem Wasserwerk wurde noch das Stadtverordnete Sitzungszimmer im Rathhause, daß in neuerer Zeit in monumentaler Weise renovirt, im Uebrigen aber in seiner Einrichtung vom Jahre 1619 belassen worden ist, besichtigt und zum Schluß stattete man noch dem Südbahnhof und dem in der Nähe befindlichen Stadthade einen Besuch ab. Letzteres wird von dem Mühlgraben gespeist und verdient in seiner ganzen Anlage alle Anerkennung. Der noch übrige Theil der Zeit wurde durch gemüthliches Beisammensein ausgefüllt und Abends 8 Uhr 40 Min. die Rückfahrt angetreten. Herr Stadtbauinspector Richter, dem man für seine freundliche Führung zu großem Danke verpflichtet war, gab den Niesäer Herren

bis auf den Bahnhof das Geleit. Im Uebrigen blieben die Herren während des ganzen Nachmittags auf sich allein angewiesen.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen hier eine größere Anzahl Reservisten und Landwehrleute zu einer 12tägigen Uebung ein. — Der hier in der Zeit vom 19. bis mit 23. August einquartiert werdende Truppentheil ist dem Vernehmen nach das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, während das 2. und 3. Bataillon desselben Regiments zu gleicher Zeit in Promnitz und Grödel einquartiert liegt. — In der Zeit vom 31. August bis 3. September liegt das 1. Infanterie-Regiment Nr. 100 in Seerhausen, Stauchig und Staucha. — Die am 6. September stattfindende große Parade findet auf dem Felde zwischen Schweta und Leuben bei Dschag statt. — Das Bival findet in der Nacht vom 8. zum 9. September voraussichtlich südlich von Dschag statt.

Am Montag ist hier mit der Legung des Rohrnetzes für die Wasserleitung begonnen und damit auf der Bahnhofstraße beim Sächsischen Hofe der Anfang gemacht worden. Die Rohre kommen 1,60 Meter tief zu liegen, um die Leitung vor dem Frost zu sichern. Das Hauptrohr von dem Brunnen erhält 2,60 Meter im Durchmesser. Für das Pumpwerk werden 2 Maschinen mit je 20 Pferdekraften verwendet, weil das Wasser 57 Meter hoch zu heben ist.

Am Montag, dem 22. Juli, nahmen die „Hundstage“ ihren Anfang, und dauern bis zum 23. August. Der Ausdruck „Hundstage“ besigt einen ähnlichen ominösen Beigeschmack, wie die sogenannte „Sauregurkenzeit“ und pflegt vom Volksmund, ohne Rücksicht auf Sternbild und Kalender, für die Zeit der größten Sommerhitze, normal beginnend im Juli, angewendet und oft bildlich auch gebraucht zu werden, um Tollheit mit und ohne Methode bei Mensch und Vieh zu rechtfertigen. Da die eigentlichen Hundstage als besonderes Kennzeichen reichliche Gewitterbildungen auszeichnen sollen, so wären ihre Vorboten allerdings längst schon erschienen. Im Uebrigen sind folgende an die Hundstage geknüpften „Regeln“ gebräuchlich: Hundstage hell und klar, zeigen ein gutes Jahr; ferner: Wie die Hundstage eingeht (anfangen), so gehen sie aus; oder: Wenn mit dem Hundstage die gelinden Nordwinde zu wehen beginnen, so wehen sie vierzig Tage.

Es herrscht unter den Gartenbesitzern vielfach die Ansicht, man könne dadurch die Rosenstöcke, daß man die einzelnen Blumen am Stocke verblühen lasse. Dies ist indeß eine irrige Ansicht, denn gerade in der Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose sobald abzuschneiden, als sie ihre schönste Form zeigt, sollte man sie auch nur zur Zimmerzierde z. benutzen können. Eine abgeschnittene Rosenblume hält sich stets länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie am Stocke gelassen wäre. Der Rosenstoc aber entwickelt, wenn fleißig die erblühten und erblühten Blumen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

Seuflig, 22. Juli. Wie vorsichtig man mit Gift umgehen muß, beweist wiederum ein Vorfall, welcher sich dieser Tage im benachbarten Orte Neuseußlig zgetragen hat. Die Frau des Dachdeckers K., welche sich durch Semmeltragen etwas verdient, litt seit einigen Tagen an heftigem Zahnweh; dieselbe kam bei ihrem Rundgange zu einer Familie in einem anderen Orte, welche ihr zur Stillung des Zahnweh ein Gift gab. Die Frau stellt dasselbe zu Hause auf die Kommode, wo der 2jährige Sohn der Dachdeckers-Familie in einem unbewachten Augenblicke von dem Gifte getrunken hat. Derselbe hat nach heftigen Schmerzen trotz angewandter ärztlicher Gegenmittel seinen Geist aufgegeben.

Meisen. Das „M. L.“ schreibt: Wie wir leider von vielen Seiten hören müssen, ist der Heuworm, im Volksmund „Made“ genannt (die erste Raupengeneration des einbindigen Traubenwicklers), in unseren Weinbergen in diesem Jahre in solchen Mengen aufgetreten, daß denjenigen Weinbergsbesitzern, welche nichts für die Vernichtung desselben gethan haben, ein ganz beträchtlicher Schaden durch ihn erwachsen ist, ein Schaden, der nahezu ein Viertel der ganzen quantitativ und qualitativ so prächtig anstehenden Ernte betragen dürfte. Um den Ernteaussall nicht noch größer werden zu lassen, und um das massenhafte Auftreten der Made im nächsten Jahre zu verhindern, rathen wir den Weinbergsbesitzern, wenigstens jetzt noch gegen die zweite Raupengeneration, den Sauerwurm, etwas zu thun, und fügen deshalb über die Lebensweise des einbindigen Traubenwicklers Nachstehendes bei: Die Motte, welche aus der Puppe des Heuwurms hervorgegangen ist, schwärmt um die jetzige Zeit, wie Jeder gegen Abend in seinem Weinberge beobachten kann, und legt ihre Eier an die Weinbeeren. Schon nach kurzer Zeit schlüpft aus diesen Eiern der Sauerwurm und bohrt

Uebrigens blieben
mittags auf sich

trofen hier eine
heute zu einer
er in der Zeit
partiert werdende
das 1. Bataillon
2, während das
ents zu gleicher
rt liegt. — In
ember liegt das
in Seershausen,
6. September
auf dem Felde

Dschag statt.
vom 8. zum
Dschag statt.

Regung des
ung begonnen
Sächsischen Hofe
kommen 1,60
or dem Frost zu
Brunnen erhält
das Pumpwerk
lften verwendet,
den ist.

den die „Dunds-
m 23. August.
hlichen ominö-
auregurenzeit“
cht auf Stern-
kten Sommer-
endend und oft
Tollheit mit
u rechtfertigen
wonderes Kenn-
zeichnen sollen,
von erschienen.
tage geknüpften
nd klar, zeigen
stige eingehen
kenn mit dem
ehen beginnen,

igern vielfach
senstücke, daß
erblühen lasse.
gerade in der
ihrem Stöcke
hen, die Rose
Form zeigt,
e. benutzen
hält sich stets
als wenn sie
ed aber ent-
nd erblühen
uer Knospen.
ig man mit
orfall, welcher
seusflügig zuge-
t, welche sich
seit einigen
n bei ihrem
anderen Orte,
in Gift gab.
die Kommode,
lie in einem
trunken hat.
angewandter
den.

e wir leider
awurm, im
engeneration
eren Wein-
aufgetreten,
chts für die
nz beträch-
in Schaden,
titativ und
agen dürfte.
werden zu
der Wade
den Wein-
die zweite
s zu thun,
einbindigen
lte, welche
gangen ist,
gen Abend
legt ihre
urzer Zeit
und bohrt

sch in die Beeren ein, um dieselben vollständig aus-
zupressen und dann weiter von Beere zu Beere zu
wandern, bis er ausgewachsen ist und zur Verpuppung
schreitet. Die Verpuppung geschieht zu allermeist in
den Rigen der Weinspähle und unter der losen Rinde
der Weinstöcke. Will man den Sauerwurm vertilgen,
so muß man die angebohrten Beeren sorgfältig aus-
lesen — Wein aus solchen Beeren gekeltert wird ohne-
hin sauer —, zerstampfen und kann sie dann zur
Compostbereitung verwenden. Am besten, d. h. am
erfolgreichsten kämpft man jedoch gegen die Puppen an
und zwar dadurch, daß man während des Winters
Pfahl um Pfahl durchsieht und durch jede Rige mit
einer Stricknadel fährt. Die Motte selbst kann man
nur durch Fangen mittelst Schmetterlingsnetzes ver-
nichten, alle anderen Mittel haben sich als unwirksam
erwiesen.

* Dschag, 22. Juli. Der Bau der Tribüne zur
Kaiserparade am 6. September zwischen Schweta und
Leuben ist nun definitiv Herrn Baumeister Jähn hier
übertragen worden. Dieselbe ist 200 Meter lang und
11 1/2 Meter tief und umfaßt ca. 5000 Sitzplätze. Der
Bau ist jedoch derart eingerichtet, daß im Fall weiteren
Bedürfnisses leicht eine Vergrößerung desselben erfolgen
kann. Der Mittelbau ist überdeckt, während die beiden
Seitenflügel nicht überdeckt sind. Der Preis für die
Plätze ist auf 5, 4 bez. 3 Mk. festgesetzt. Es ist
zweifellos, daß die Nachfrage nach Tribünenplätzen eine
sehr starke sein wird, so daß denjenigen, die der Kaiser-
parade beizuwohnen gedenken, wohl anzurathen ist, sich
bei Zeiten solche zu sichern; eine größere Anzahl der
Plätze für den Mittelbau ist bereits in fester Hand. —

Dresden. Nächste Woche dürften sich Ihre
Majestäten der König und die Königin zu mehrtägigem
Aufenthalt nach Schloß Rehefeld begeben. Mit Vor-
liebe pflegt Ihre Majestät seit Jahren daselbst Ihren
Geburtsfest in aller Stille zu verleben. Voraussicht-
lich dürfte dies auch diesen 5. August geschehen, an
welchem die hohe Dame das 56. Lebensjahr vollendet.

Dresden. In Weipzig wurde am Sonntag bei
einem nur schwach auftretenden Gewitter ein siebenjähriger
Knabe, der sich unter einen Baum geschickt hatte, von
einem Blitzstrahl getroffen und getödtet.

Bischofswerda, 22. Juli. Leichtfertiges Um-
gehen mit einem Revolver veranlaßte gestern einen be-
dauerlichen Unglücksfall. Ein zu Besuch hier anwesender
junger Mann wurde von seinem Freunde aus Unvorsicht-
lichkeit in den Kopf geschossen; der Zustand des Ver-
letzten soll ein sehr bedenklicher sein. Die Kugel konnte
bis heute nicht entfernt werden.

Röhschenbroda. Die Untersuchungen der Wein-
stöcke durch den Gartenbauinspector Lämmerhirt haben
seit einigen Tagen in der Wägnitz wieder begonnen.
Es hat sich ergeben, daß auf allen den Gebieten, welche
mit Schwefelkohlenstoff desinficirt worden sind, die
Reblaus fast gar nicht mehr zu finden ist, während
die mit Petroleum begossenen Berge noch immer mit
dem gefährlichen Insekt behaftet sind: z. B. wurden
auf den die „Friedensburg“ umgebenden Geländen noch
zahlreiche Rebläuse entdeckt, während das nur mit
Schwefelkohlenstoff behandelte Weinberggrundstück
„Sängerhöhe“ völlig gesäubert gefunden und daher
freigegeben worden ist. Allorts steht aber der Wein
in seltener Pracht und hängen die beerenreichen Trauben
in Massen an den Stöcken.

Freiberg, 20. Juli. Die Einführung des
Schlachtzwangs in Freiberg ist nach langen Verhand-
lungen in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung
endgültig beschlossen worden. Diese Maßregel war auf
Anregung des Königl. Bezirksarztes Dr. Reinhard
von dem Gesundheitsausschuß unter eingehender Be-
gründung beantragt worden. Der Rath zu Freiberg
überzeugte sich von den nachgewiesenen Nothständen und
beschloß die Einführung des Schlachtzwangs sowie
die Errichtung eines Schlachthofes aus städtischen
Mitteln. Die hiesige Fleischversorgung, welche für ihren
Schlachthof ansehnliche Aufwendungen gemacht, konnte
sich der Thatsache nicht verschließen, daß die Ein-
richtungen vieler im Hause schlachtender Fleischer den
sanitären Anforderungen nicht entsprechen und daß
auch eine noch wirksamere Controlle in ihrem Schlachthofe
wünschenswert sei.

Crimmitschau, 22. Juli. Vor einigen Tagen
fiel in Wahlen ein 1 1/2 Jahre alter Knabe, obwohl
er nicht ohne Aufsicht war, während er einem kleinen
Hündchen nachlaufen wollte, in einen nur erst nieder-
gesetzt gewesenen, mit heißem Wasser gefüllten Eimer
und verbrühte sich dabei so unglücklich, daß das arme
Kind gestern Vormittag verstorben ist.

Plaue, 21. Juli. Sicherem Vernehmen nach
ist der Mörder der kleinen Kunst in Pausa seiner
That vollständig überführt.

Bschopau, 20. Juli. In der am 17. d. M.
stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vor-
schußvereins brachte der Vorsitzende u. A. zur Kennt-
niß, daß sich mit dem 1. Oktober d. J. auch der hie-
sige Vorschußverein dem neuen Genossenschaftsgesetz zu
unterwerfen haben werde, und daß deshalb schon seit
einiger Zeit der Ausschuß sich mit der erforderlichen
Umänderung der Vereinsstatuten beschäftigte. Ueber
die umgeänderten Statuten, sowie über die wichtige
Frage, ob der Verein die beschränkte Haftpflicht ein-
führen, bez. sich in eine Actiengesellschaft umwandeln
soll, wird in einer demnächst stattfindenden außerordent-
lichen Generalversammlung beraten und Beschluß ge-
faßt werden. Der Ausschuß wird der Generalver-
sammlung die Einführung der beschränkten Haftpflicht
vorschlagen.

Waldburg, 22. Juli. In Anbetracht der in
immer größerem Umfange hervortretenden Schäden,
welche durch das Unwetter vom 12. d. M. den Einwohnern
unserer Stadt zugefügt worden sind, ist leider Thatsache,
daß viele dieser hart Betroffenen nicht in der Lage sind,
auch nur das Nothdürftigste, also die Herstellung des
Daches aus eigenen Mitteln bestreiten zu können, und
unter dem Umstande, daß schon Fälle vorgekommen sind,
daß Handwerker an solchen Häusern, Dächern u. keine
Hand anlegen wollen, indem sie ja im Voraus wissen,
hier keine Bezahlung erlangen zu können, hat sich gestern
unter Vorstz des Herrn Bürgermeister Kretschmer ein
Comitee gebildet aus 15 bis 18 Bürgern hiesiger Stadt,
welches beschlossen hat, unterwirft einen Aufruf zur
Sammlung von mildethätigen Beiträgen für diese Hilfs-
bedürftigen an die Bevölkerung Sachsens zu erlassen,
wovon der königlichen Amtshauptmannschaft sofort
Mittheilung gemacht worden ist. Nach den bis jetzt
festgestellten Erhebungen beläuft sich der Gesamtschaden
nur an Häusern und Gärten bereits auf 145 000 Mk.;
einige Stellen fehlen noch und wird sich die Summe
sicher auf 150 000 Mark erhöhen, wobei, wie schon gesagt,
nichts weiter berücksichtigt wurde, als nur Häuser und
Gärten.

Marxstädt, 23. Juli. Seitens der könig-
lichen Amtshauptmannschaft war der städtischen Ver-
waltung die sofortige Beschleugung unserer Stadt auf-
gegeben worden unter dem Hinweis auf die bei dem
Mangel einer Beschleugung entstehenden Uebelstände
und unter gleichzeitiger Bezugnahme darauf, daß der
Aufnahme einer Anleihe zu gedachtem Zwecke seitens
der vorgelegten Behörde keine Bedenken würden ent-
gegengebracht werden. Der Stadtgemeinderath hat in-
dessen die Nothwendigkeit einer Beschleugung der Stadt
nicht anerkannt, da bei dem Mangel einer Wasserleitung
die bei anhaltender Trockenheit zu Tage tretenden Uebel-
stände auch durch die Beschleugung nicht behoben würden.
Der Stadtgemeinderath hat deshalb, wie der „Stadt-
und Landbote“ mittheilt, Verufung bei der kgl. Kreis-
hauptmannschaft eingelegt.

Burzen, 22. Juli. Einen kühnen Sprung that
beim Einlaufen des von Leipzig 7 Uhr 42 Minuten
hier eintreffenden Personenzuges ein Stellmachergeselle
aus Eulau. Derselbe war in Leipzig ohne Billet eingestiegen,
was der Schaffner unterwegs bemerkte; um
nun das Fahrgehalt zu ersparen und einer drohenden
Strafe zu entgehen, öffnete er, während der Zug noch
im Gange war, in der Nähe des Dehningerweges die
Bagenthüre und sprang heraus. Der Geselle stürzte
dabei zu Boden, wurde von einem Bahndienstboten
festgenommen und an die Polizei abgeliefert.

München, 21. Juli. Den Reigen der Festgäste,
welche zum Turnfest hierher kommen, hat Sachsen ge-
macht, von wo heute Nachmittag in 2 Extra-Turner-
zügen über 1200 Männer und Frauen, um 2 1/4 Uhr
aus Chemnitz und Leipzig und um 3 1/2 Uhr direct
aus Dresden, hier eintrafen. Bei Ankunft jeden Zuges,
von welchem der erste 42, der zweite 36 Wogen mit-
führte, waren Hunderte von Menschen zur Begrüßung
und Empfangnahme der Ankommenden im Bahnhofe
anwesend, ein officieller Empfang durch das Festcomitee
sah natürlich nicht statt, da solcher nur den in ge-
schlossenen Gruppen eintreffenden Vereinen zu Theil
wird. Fröhliche Stimmung herrschte und ein reges
Leben entwickelte sich außer im Bahnhofe auch sofort im
Innern der Stadt, wohin die meist bereits mit Fest-
zeichen versehenen Festgäste sich begeben haben. Etwa
400 der Angekommenen sind heute hier geblieben, die
Uebrigen gingen Abends mit den fahrplanmäßigen
Zügen nach Salzburg, Schliersee, Tölz, Starnberg,
Murnau, Lindau u. s. f. weiter, um die 8 Tage bis
zum Festzuge noch zu verschiedenen Gebirgsausflügen
zu benutzen. Die Zahl der angemeldeten Turner über-
stieg heute Nachmittag bereits die Fiffer 18 000.

Merke aus Kamerun.

(Aus einem dem „Schwab. Merkur“ mitgetheilten
Privatbriefe des in Kamerun befindlichen Lehrers Stad
vom 8. Mai d. J.)

Am 2. März kam ich zur Verwunderung Herrn
Christaller in Kamerun an. Bei 12 Schülern ver-
brachte ich zuerst 4 Stunden des Tages und wöchent-
lich 20 im geräumigen, lustigen Schulsaal, der den
ersten Stock des Schulhauses einnimmt, als zweiter
Lehrer oder 13. Schüler. Die Dualla Sprache ist wegen
ihres Vokalreichtums sehr angenehm zu hören. Mit
Wörtern ist sie nicht überladen und wäre auch nicht
schwer zu lernen, wenn es nicht gälte, Tonhöhe und
-tiefe genau zu berücksichtigen. Dasselbe geschriebene
Wort hat je nach seiner Aussprache oft 3 und mehr
ganz verschiedene Bedeutungen. So heißt mba =
„ich“ und „Jams“ und „Rebel“. Seit 4 Wochen
habe ich die Schule übernommen. Herr Christaller
arbeitet an einem Wörterbuch und einer Grammatik,
die er während seines Aufenthalts in Deutschland
drucken lassen will. Die schwarzen Jungen begreifen
sehr schnell. Im Rechnen treffen sie oft ganz instinktiv
das Richtige, was allerdings nicht zu verwundern, da
die Dualla ein Handelsvolk sind, das Juden und
Armenier weit übertrifft. Es macht mir deshalb, zu-
mal ich mich körperlich so wohl fühle, wie in Deutsch-
land, und von Fieber noch nicht geplagt wurde, das
Schulgeschäft viel Freude. Und in einer fremden
Sprache sich zu versuchen, hat auch seinen Reiz.
Den zweiten Stock mit 3 Zimmern und einer breiten
Veranda auf 3 Seiten des Hauses bewohnen die Schul-
meister. Daß ich im Land, wo der Pfeffer wächst, bin,
zeigt wildwachsend ein ansehnlicher Strauch. Unten
über der Höhe, auf der das Schulhaus steht, fließen
die Wasser des 1 km breiten Kamerun nach Ebbe
und Fluth abwärts und aufwärts. Eine Menge
Fahrzeuge beleben ihn. 7 Fuhrer beherbergen, äußerst
wohnlich eingerichtet, englische Kaufleute. Der „Cyplo“,
zum Lazareth umgewandelt, hat im Fluß seit Kurzem
die verdiente Ruhestätte gefunden, indes „Nachtigall“,
„Hyäne“ und „Habitat“ heute hier, morgen dort als
Vorte des Friedens zum Kriege gerüstet bereit sind.
Wenn je nach 14 Tagen oder 3 Wochen Deutsche oder
Engl. Dampfer bei Fluth den Fluß heraufkommen und
unweit des Schulhauses ankern, giebt's mit Brief-
schreiben viel zu thun, und die Post bringt auch Briefe
aus der lieben Heimath, dann ist, was man gewünscht,
erfüllt. Für die Schwarzen ist der Fluß der liebste
Aufenthaltort. Der Strand ist ihr Wasch- und Bade-
platz und auch ihr Abort.

Seit 1. April ist die Zeit der Nachts fast regel-
mäßig wiederkehrenden Gewitter und Tornados, die den
Uebergang zur eigentlichen Regenzeit bildet. Da
präventirt sich nicht selten die ganze Kette des Kamerun-
gebirges mit 7 und mehr hohen Bergkegeln zum
prächtigen Anblick. Und wenn dazu der Fluß auf
weiter Fläche das Gold der Abendsonne widerstrahlt,
hat man ein herrliches Bild. Ein Ausblick von der
Veranda auf der Hinterseite ist für's Auge sehr wohl-
thuend. Aus dem hellgrünen Bananenwalde, der sich
bis an den Horizont ausdehnt, tauchen dunkelgrüne,
lippige Palmen mit feinstrahligem, lichtdurchstossenem
Blätterwerk, und hohe Mango- und Baumwollbäume
übertragen als riesige Schirmer die zarten Geschwister,
indes die grauen, aus Palmrippen und Blättern fon-
struirten Negethütten mit der nahen, durch weißes
Dach ausgezeichneten Wellenwohnung kaum herauszuliegen
wagen. Und nun noch ein wenig vom Afrkanischen
Leben. Musik habe ich allezeit lieb gehabt und
Concerten bis zu später Stunde mit Vergnügen zuge-
hört. Aber allzuviel, wie ich's hier habe, ist beinahe
ungesund. 's ist 7 Uhr, schon seit 6 Uhr fast ohne
Dämmerung Nacht, heute allerdings prächtige Mond-
nacht. Von dem Festschmaus, den einer der Haupt-
linge oder gar „King“ Bell zur Feier des Tages ge-
geben und bei dem Schnaps, oder, um dem Fusel
einen schöneren Namen zu geben, Rum, wie gewöhnlich
die Hauptrolle gespielt hat, kehren eingeladene Gäste
von der anderen Seite des Flusses in ihren Kanus
unter etwas rauhem Gesang ihrer Nationallieder
glücklich in die Heimath zurück und ihre Sänge ver-
stummen allmählich. Aber Geiger und Pfeifer, d. h.
Zitaden und Grillen und Zirpen haben auch schon be-
gonnen und sind in Vorbereitung ihrer Kunst unerwid-
lich. Fröhliche Stimmen vom nahen Fluß aus kräftig
mit ein. Elektrische Beleuchtung hierzu spendet von
oben der Mond und von unten eine Menge fliegender
Leuchtflöckerchen, welche sich dem „Nachtwandler“ rings-
um als bligartig aufsteigende Funken zeigen. Zu
solchem Leben schweigt auch der Schwarze nicht. Tag-
über wohl ausgeruht unter schattigen Mango, lebt er
jezt neu auf. Der Lärm von Tänzen und Reigen
oder gräßliches Klagegeschrei um jüngst Verstorbenen,

auch die Nacht durch fortgesetzt, um der lebenden Gurgel den lebenden Trunk zu verdienen, oder Gemäuer über Verlust von Hühnern, Ziegen u. durch Diebstahl und anderes Getümmel überläßt die nicht ungeschön klingende, von Weissen nicht verstandene Sprache der Trommel. Wacht habende „Krubos“, vom Gouvernment und von Deutschen und Englischen Kaufleuten zur Sicherung von Gut und Leben ange stellt, beginnen schon um 8 Uhr ihr weithin schallendes, Wachsamkeit beweisendes, oft wiederholtes „Brüllen“. Lange vor Anbruch des Tages fangen auch Kameruns Hühner zu rufen an, und ernsthaft mahnt bald der „Hyäne“, des Kriegsschiffes, Tagwache zum Aufstehen. Ruhiger verläuft der Tag. Schon in der Frühe des Morgens kommen Männer und Jünglinge kräftigen Schlags mit langen, stützenden Stöben angewandt, um sich's unter Schattenbäumen sitzend oder liegend bequem zu machen. Ihre Ausdauer ist zu bewundern. Stunden und Tage verbringen die Keils oft in hockender Stellung zu 20 und 30 beisammen in süßem Nichtsthun. Daß sie dabei im Stillen viel philosophiren, bezweifle ich.

Wer auf Europas Gerüche Anspruch macht und sie nicht verschmerzen zu können glaubt, ist übel dran. Alles postlelos! ist vieler und war auch anfangs meine Klage. Aber seitdem ich mich bequemt, auch die guten Seiten Afrikanischen Lebens zu beachten, fühle ich mich nicht mehr so unglücklich. Frohen Muth und Freudigkeit habe ich gottlob noch genug. Einen Deutschen, der in der Frühe des dämmernden Morgens der Vögel Sang gerne gelauscht und in der Kühle des Abends an röhlich strahlenden Höhen und Gipfeln sein Auge geweidet, der am Wechsel zwischen Tagen des Sommers und Winters und Frühlings und Herbsts viel Reiz gefunden, wills zwar nicht recht passen, daß die Tagesordnung Kameruns jahraus, jahrein dieselbe ist, daß, ob December oder Juni, um 6 Uhr der Tag und um 6 Uhr die Nacht einbricht. Aber dafür ist Erdölverbrauch und Augenverderben bei Morgenstudien auf O gefunken, denn die Sonne des Tages sendet schon in der Frühe dem fleißigen Licht. Allerdings trillern nicht Lerchen durch die Luft und der Wachtel Schlag und der Amsel Sang sind nicht zu vernehmen, wohl aber geübter und nicht geschulter Papageien merkwürdig Gepsiff und anderer Vögel schallklingende Lieder. Im Grafe hüpfen niedliche Schwarzäpfchen, auf blühenden Bäumen allerliebste, vielschimmernde Kolibris. Und Ebenen, Hügel und Berge ringsum ewig jung, ewig grün! Um 1/2 8 Uhr des Morgens ladet die Glocke Kameruns Knaben zur Schule, um 8 Uhr hissen Chlop, Hyäne und Nachtigall ihre Flaggen, und in demselben Augenblick thut des Schulhauses Glocke durch 8 Schläge kund, daß der Unterricht beginnt. Zum Mittagmahl fahre ich per Kanu 1/4 Stunde stromaufwärts in die Wiffon, wo mirs sehr gut gefällt. Von 2—4 Uhr Nachmittags halte ich wieder Schule. Die Kleidung dabei ist etwas einfacher als in Stuttgarts Mittelschule. Kragen, Kravatte, Manschetten und Weste kommen in Befall. Im weissen, aus Hosen und Zuppe bestehenden Anzug erscheint der Schulmeister, wenn er gar noch eine silberne Uhrkette trägt, seinen mit Hüftentuch bekleideten, und, weans hoch kommt, mit einer Halskette geschmückten Schülern als Stuger. Vor der Sonne Stiche schützen mich beim Ausgehen immer dick-torkener Helm und „doppeltgefütterter“ Sonnenschirm. Die Hitze ist übrigens zu ertragen. Um 12 Uhr ersezt der frische kühlende Seewind des Landwindes Zücheln, damit das Thermometer 27 Grad R nicht erreiche. Von Ungeziefer sind wir hier nicht viel belästigt. Ich arbeite am Schreibtisch ohne Moskitozeng und ohne vieleempfohlenes Rauchen den Tag über so ungestört, als in Deutschland im Winter. In den Abendstunden bekomme ich allerdings viel lichtsuckende Gäste. Da begehrt die Gottesanbeterin Einlaß durch's Fenster. Bod- und Hirschköfer stellen sich unangemeldet ein, und es wird ihnen Trunk und Bad in dem hier vielbegehrten Fusel gestattet. Auch hübsche Nachtsalter verirren sich in des Schulmeisters Behausung. Abends zeigen sich, gelockt durch des Harmoniums Töne, bescheiden an die Wände geklammert, einige niedliche Eidechsen als treue, gestrenge Polizisten, die jeden Ruhestörer unbarmherzig mit dem Tode bestrafen, wenn er in ihren Bereich kommt. Vergeblichen Kampf kämpfe ich mit ihnen gegen „Katrutchen“ und „Katerlaken“, den ehrenwerthen Vetter unserer „Schwabens“. Den Tag über vollbringen diese lästigen, maitäfergroßen Dinger in Schlupfwinkeln an Kleidungsstücken u. ihr Zerstörungswerk in aller Ruhe, um Abends mit merkwürdiger Schnelligkeit die Lampen zu umschwirren, an Wände oder an des Schreibers Schädels mit erschreckendem Geräusch zu stoßen und dann, mit Wackern und Festen oder auch mit dem Hansschuh verfolgt, als Reifige bald da, bald dort sich zu zeigen und befeude wieder zu verschwinden.

Der Fischfang, den sie Nachts in Gesellschaften ausführen, liefert reichlich Fleisch zu Jams und Maniof, ihren Lieblings Speisen aus dem Pflanzenreich. Hin und wieder wird auch eine Seekuh gefangen oder ein Elefant erlegt, und Alles lebt in Hülle und Fülle. Wer außer auf Fristung seines Lebens auch auf Vergrößerung seines Mammon, d. h. auf Erwerb eines bedeutenden Weiberschages, bedacht ist, geht auf den Handel ins Innere — ist so Vermittler zwischen Binnenländern und Weissen — und erwirbt ein Weib nach dem andern. Die Kaufpreise sind sehr verschieden. Kräftige, schöne und keusche Jungfrauen werden theuer bezahlt. Bell hat es auf 34 gebracht, während sein Nachbarkönig Akwa noch um 10 reicher ist. Die Landesitte des Weiberkaufs ist nicht so übel. Der Ueucht ist dadurch bedeutend Einhalt gethan; denn die Mütter halten ihre Töchter unter sehr strenger Aufsicht, damit ihr Werth nicht verringert werde. Und daß das Geschlecht seine durchaus gesunde und kräftige Konstitution theilweise auch diesem Landesbrauch verdankt, scheint nicht unwahrscheinlich. Erlauben einem armen Heirathskandidaten seine Mittel den Kauf eines Weibes nicht, so ist dessen Vater, wenn er nicht im Stande ist, seinem Sohn eine Maid zu kaufen, verpflichtet, von seinen Weibern ihm eins abzutreten. Für Wanchen ist Kamerun ein Goldland. Vor einigen Wochen fuhr ein an einer Expedition ins Innere theilnehmender Lieutenant in Begleitung mehrerer Schwarzer zum Ausgangsort Kamerun zurück. Da begegnete ihm in einem Nebenfluß des Kamerun ein Elefant. Er begrüßt denselben mit einem glücklichen Schuß ins Knie und der Kolof muß wohl oder übel Stand halten, da drei Hüße seine Last nicht weiter befördern wollen. Die ganze Bootskemannung bekommt Muth, sich dem Thier zu nähern, das sich vergebens mährt, durch fleißigen Gebrauch seines Rüssels zum Bespritzen seiner Feinde dieselben von sich abzuhalten, und mit Wohlthun geben die Angreifer dem willkommenen Gaste durch zahlreiche (57) Hintenschüsse den Tod. Auf solches Manöver erscheinen alsbald auch Eingeborene, um sich nach fleißiger Theilungsarbeit an reichlicher Mahlzeit zu ergötzen. Der Lieutenant begnügt sich mit etwas Lederbissen und den kräftigen Stößähnen des Elefanten, für die er tags darauf in einer Faktorei 1120 Mk. erhält.

Der Reichskanzler in Barzin.

Auch wenn Fürst Bismarck, wie gegenwärtig, in beschaulicher Zurückgezogenheit auf seinen hinterpommerschen Gütern verweilt, wird von Berlin aus mit dem Kanzler die lebhafteste Verbindung unterhalten. Barzin liegt 3 Kilometer entfernt von der nächsten Bahnstation, Hammermühle; von hier aus führt eine neu angelegte Chaussee nach den Besitzungen des Fürsten. In Hammermühle befinden sich drei große Papier- und Pappfabriken, die auf dem Grund und Boden des Reichskanzlers stehen, und vom Kommerzienrath Behrens geleitet werden; auch besitzt dieser kleine Industriestädchen eine sehr bedeutende, dem Kanzler gehörige Dampfschneidmühle, von wo aus Bretter nach allen Weltgegenden versandt werden. Hammermühle liegt an der Seebahn, die sich von der großen hinterpommerschen Bahn bei Schlawe abzweigt. Von dieser Stadt aus führen täglich zwei Züge hin und zurück an Hammermühle vorbei. In der Zwischenzeit werden aber noch außerdem, so lange der Fürst auf seinem Tusculum weilt, seine Postkassen durch zwei besonders hergerichtete Postcarriols von Schlawe nach Barzin zurück befördert. Zur Sicherheit sind von der Oberpostdirektion zu Köslin zwei Condukteure nach Schlawe beordert, von denen immer einer den Postillon auf dem Wagen begleitet. Diese Maßnahme wurde für nothwendig erachtet, nachdem ein für den Reichskanzler bestimmtes wichtiges Schriftstück vor einigen Jahren in Schlawe verloren gegangen war. Der Postmeister P. hatte damals in einer Winternacht gegen 1 Uhr dem Postillon die Sachen übergeben und dabei jenes in einem Briefbeutel befindliche Schriftstück auf den Postkassett gelegt. So kam es, daß dasselbe gleich am Anfang der Fahrt vom Wagen herunterfiel. Der Nachtwächter Haber fand es, und da er es für einen Geldbrief hielt, nahm er das Dokument mit sich nach Hause und öffnete es dort. In Barzin war man inzwischen in großer Aufregung wegen des Verlustes; es wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet und eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Der Nachtwächter hielt es unter diesen Umständen für das Rathsamste, sich schleunigst des Schriftstückes zu entledigen; er warf es unbemerkt während einer Nacht auf den Kirchplatz in Schlawe, wo es am folgenden Morgen von einem kleinen Mädchen gefunden wurde. Der Wächter, der durch sein verdächtiges Verhalten die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte,

wurde verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Der Postmeister P. erhielt seine Entlassung.

Barzin hat Post- und Telegraphenanstalt, die gewöhnlich ein Beamter verwaltet; während sich aber der Kanzler auf seinem pommerschen Landstige aufhält, wird immer noch ein zweiter Beamter dorthin entsandt, zur persönlichen Sicherheit des Fürsten befinden sich in Barzin sechs Berliner Schugleute in Civil und ein Wachtmeister, der dort verbleibt, während jene alle vier Wochen wechseln. Die Geheimpolizisten halten sich auf dem Bahnhof in Hammermühle, im Park und der sonstigen Umgebung von Barzin auf und beobachten jeden Fremden, der die Güter des Kanzlers betritt. Die Güter selbst gehörten früher zum größten Theil einem Herrn von Blumenthal und wurden vom Fürsten Bismarck im Jahre 1866 käuflich erworben. Der Reichskanzler hat diesen Besitz im Laufe der Zeit nach und nach durch den Ankauf von Selzig und Sorow. Seine wahrhaft fürstlichen Besitzungen in Hinterpommern, die von Anbeginn unter der Verwaltung des Oberförsters Westphal stehen und auch landwirthschaftlich als Muster gelten, werden auf fast fünf Millionen Mark geschätzt und bestehen aus den sechs Gütern Barzin, Selzig, Wendisch-Pudiger, Wuffow, Sorow, Misbow und den Fabriken Hammermühle, Fuchsmühle und Kampfmühle. Hierzu kommt noch das Rittergut Reinsfeld bei Barnow, ebenfalls im Kreise Rummelsberg, welches aus dem Besitze seines Schwiegervaters, bekanntlich eines Herrn von Puttkamer, auf den Fürsten übergegangen, von diesem aber verpachtet ist. Die anderen Güter werden von je einem Inspektor verwaltet, während der Generalbevollmächtigte Westphal von Barzin aus die Oberleitung führt. Barzin besitzt einen prächtigen Park und mehrere Seen, die von Fischern nutzbar gemacht werden. Der Reichskanzler selbst ist ein großer Freund von Fischen, die auf seiner Tafel niemals fehlen dürfen, auch pommersche Lieblingsgerichte bestellt er sich oft. Das von außen ziemlich einfache Schloß Barzin, welches schon wiederholt bekannte Personen wie Kalnow, Giers u. A. aufgenommen hat, liegt unmittelbar an dem ausgedehnten Parke. Derselbe ist reich an Naturschönheiten und enthält mehrere Teiche, so auch einen Karpfen- und einen Goldfischteich, auf die man von einer hohen Brücke eine hübsche Aussicht hat. In dem Parke sprudelt eine kleine Quelle, aus deren kristallhellem Wasser der Kanzler jeden Morgen zu trinken liebt; seinen Becher bewahrt er daselbst unter dem Stein, aus welchem die Quelle sich erhebt. Der Park birgt die „steiblichen Nester“ zweier Lieblingshunde des Fürsten, deren Grabsteine die Namen der treuen Beschützer enthalten. Auch ein Reitpferd des Kanzlers hat dort seine letzte Ruhe gefunden; diese Stätte ist ebenfalls durch einen einfachen Stein bezeichnet, auf welchem man den Namen des Thieres liest. Fürst Bismarck kennt den Baumschlag des Parkes und seiner umfangreichen Waldungen so genau, daß ihm bei Spaziergängen und Fahrten selbst kleine Veränderungen in die Augen fallen. Der Gutshof, die Wohnung des Oberförsters, liegt auf der dem Schlosse entgegengesetzten Seite. Hier befindet sich auch eine große, neu eingerichtete Brennerei; eine zweite, dem Kanzler gehörige Brennerei liegt in Wendisch-Pudiger, wo außerdem noch eine neue Wassermühle in Betrieb ist. Den persönlichen Verhältnissen der ihm bekannten Dorfbewohner widmet der Fürst gern Theilnahme und Unterstützung. So wird erzählt, daß der Kanzler die begabten Söhne eines unteren Beamten auf seine Kosten höhere Schulen besuchen löst und ausschließlich die Erziehungsgeelder für sie bestreitet.

Bermischtes.

Ein unerhört fiescher Gaunerstreich ist wie man aus Schweinfurt, 19. Juli schreibt, in den letzten Tagen in den Orten Kleinsteina, Wachenried, Humprechtshausen und Udenhofen, sämmtlich zum Bezirksamt Hofsart gehörend, vürbt worden. In jedem dieser Orte staltete sich nämlich ein gutgekleideter Herr, der mit Chaise angefahren kam, unter Vorzeigung eines falschen Schriftstückes den Bürgermeistern mit dem Beifügen vor, daß er von der Regierung beauftragt sei, die Gemeindefasse zu visitiren. Er ließ sich sofort die Schlüssel zu den Kassen einhändigen und auf das Rathhaus geleiten und die Kasse übergeben, dabei bemerkend, er werde nun schon die Sache besorgen, der Herr Bürgermeister und der Herr Kassier könnten, da es jetzt auf dem Felde viel zu thun gebe, einstweilen ihren Arbeiten nachgehen. In den drei zuerst genannten Orten glückte auch die Sache, in Udenhofen schloß jedoch der Lehrer Verdacht und schickte einen Boten an das Bezirksamt Hofsart, um sich Aufschluß zu erbitten. Da dem Letzteren von einem Regierungskommissär nichts bekannt war, der sich vor Allem dem Bezirksamt vorzustellen gehabt hätte, wurde Gendarm Rappert von der Station Hofsart beordert, sich sofort nach

Uchenhofen zu begeben und der Sache auf den Grund zu geben. Als Gendarm Kapperer auf das Rathhaus in Uchenhofen kam und von dem angeblichen Visionscommissär die Legitimation verlangte, zeigte sich dieser plötzlich entrüstet und wollte dem Gendarmen die Thür weisen. Dieser ließ sich aber nicht beirren, erklärte den Herren Commissär für verhaftet und brachte ihn nicht ohne heftige Gegenwehr an die Chaise, mit der der Herr Pseudo-Commissär in Uchenhofen angefahren kam, nach Hoffurt. In Hoffurt machte der freche Gauner noch den Versuch, aus der Chaise zu springen und die Flucht zu ergreifen, er wurde aber rasch wieder gepackt und alsdann gefesselt in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Bei demselben fanden sich noch über 200 Mk. in Gold vor, welche er jedenfalls in den Orten, in denen er visitirte, den Gemeindefassen entnommen hat. Der Gauner soll der Barbier- und Friseurgehilfe Valentin Arnold aus Frankfurt a. M. sein.

Eine Schreckensscene ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin. Der um 2 Uhr 20 Min. Nachmittag von dort abgehende Zug der Nordbahn sollte nach dem dritten Glockenzeichen den Perron verlassen und setzte sich auch bereits in Bewegung, als plötzlich noch ein Herr und eine Dame mit Paketen im Arm, welche zu spät gekommen, in der Wartehalle erschienen und trotz warnender Zurufe der Aufsicht führenden Beamten einen Wagen des fortrollenden Zuges zu besteigen suchten. — Während der Mann, wie es sich herausstellte, ein in Panfow wohnender Sommergast, sich auf das Trittbrett heraufschwang und auch das Coupee erreichte, glitt die Dame beim Aufspringen ab und fiel, während ein Entsetzensschrei seitens der zahlreich auf dem Bahnhof befindlichen Augenzeugen ertönte, unter das Trittbrett, während der Zug über die Unglückliche hinwegging. Aber zwischen den Rädern und der Bahnsteigkante blieb die in der entsetzlichen Gefahr Schwebende unverletzt; nur die linke Seite ihrer Kleider wurde abgequetscht, und als der letzte Wagen an der regungslos Daliegenden vorbeigerollt war, erhob sich die Frau gänzlich unbeschädigt, nur zu Tode erschrocken.

Marktberichte.

Dresden, 22. Juli. Schlachtviehmarkt. Rindvieh hatte heute leidlichen, in geringeren Sorten zu etwas Ueberhand führenden Verkehr. Es kosteten: Rinder erster Qualität 60-65 Mk., zum Theil auch darüber, Mittelwaare einschließend guter Rasse 54-58 Mk. und geringe Sorte 30-40 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen kamen je nach Fleischwerth auf 50-60 Mk. die nämliche Quantität Schlachtgewicht zu stehen. Hammel entwickelten ein ziemlich flottes Geschäft. Bezahlt wurden englische Lämmer mit 58-62 und Landhammel mit 54-56 Mk. pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht. Landhammel zweiter Sorte galten 44-50 Mk. das Paar. Schweine wurden lebhaft gehandelt; Landfleischweine erster Sorte zu 58-62 Mk. und auch höher und Landfleischweine zweiter Sorte zu 52-56 Mk. pro 50 Kilo Fleischgewicht. Silber waren je nach Werth zwischen 90 und 120 W. das Kilogramm Fleisch veräußert, wobei bessere Stücke lässel abgingen, letztere dagegen zum Theil auch unter dem angegebenen Preise abgelassen werden mußten.

Leipzig, 20. Juli. Weizen loco Mk. 183-188, fremder Mk. 207-215, höher. Roggen loco Mk. 160-165, höher. Hübsel loco Mk. 66, fest.

Kirchennachrichten für Niesia und Weyda.

In Niesia predigt Dom. 6. p. Trin. Vorm. 8 Uhr P. Führer; Nachm. 1/2 Uhr Diac. Trübenbach. In Weyda predigt Vorm. 8 Uhr Diac. Trübenbach.

Das Wochenamt vom 28. Juli bis 3. August hat P. Führer.

Vertraute: Carl Emil Mühle, Expeditions-Hilfsarb. in Calzig mit Aline Helene Müller hier.

Vertraute: Martha Lina, L. d. Zimmermanns Christlieb Moritz Kirner in Poppitz. — Franz Johannes, S. d. Expeditions-Hilfsarb. Bruno Max Kaiser hier. — Hermann Alfred, S. d. Zimmermanns Friedr. Herm. Erdmann in Poppitz. — Alfred Paul, S. d. Bäckermeistr. Traugott Max Müller hier.

Verdiente: Frau Amalie Auguste Schneider, geb. Bäger, d. Fleischermstr. und Viehh. Ernst Julius Schneider's Ehefrau hier, 54 J. 6 W. 10 L. — Martha Lina, L. d. Zimmermanns Christlieb Moritz Kirner in Poppitz, 10 L. — Hedwig Frieda, L. d. Handarb. Julius Karl Ludwig Pehle hier, 3 W. 17 L. — Paulus Sophian Stillkrauth, Kaufmann hier, 42 J. 6 W. 18 L. — Marie Frieda, L. d. Handarb. Karl Friedr. Weichert hier, 5 W. 10 L.

Kirchennachrichten für Glaubitz u. Bschaiten.

Dom. 6. p. Trin. Glaubitz: Spätkirche 10 Uhr. — Bschaiten: Frühkirche 8 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Brüssel, 23. Juli. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, welcher die belgische Regierung ermächtigt, sich mit zehn Millionen Franks am Bau einer Eisenbahn am Kongo zu betheiligen, mit 88 von 94 Stimmen an.

Wien, 23. Juli. Bezüglich der Meldung der hiesigen „Reichswehr“ von einer demnächstigen Verwendung österreichischer Instruktoren in der bulgarischen Armee erfährt das „Brennenblatt“ von authentischer Seite, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen davon nichts bekannt sei.

Paris, 23. Juli. Gutem Vernehmen nach ist die Meldung, daß Boulanger und Genossen die Verurtheilung durch welche den Angeklagten die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte entzogen würde, am nächsten Sonnabend von der Commission des obersten Staatsgerichtshofes erlassen werden solle, unrichtig. Die Verurtheilung, welche der Staatsgerichtshof erlassen wird, dürfte eine weitere Frist von 10 Tagen festsetzen.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Juni 1889.

Abfahrt von Niesia in der Richtung nach:
 Dresden Vorm. 6,53 9,24 9,58* 10,33 (über Röderrau, ab dort auch IV. Classe), Nachm. 1,15 3,4 3,8 (über Röderrau) 4,58* 6,5* 7,30* 9,8* 11,29*
 Leipzig Nachts 12,58, früh 5,10* (zu diesem Schnellzuge werden in Niesia Rückschiffarten nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verausgabt) 7,34* 9,30* 9,35. Nachm. 12,51* 3,49 7,20* 8,16*
 Chemnitz Vorm. 4,50* 8,40 11,45. Nachm. 3,48 7,58* 9,41*
 Kossen Vorm. 7,0*, Nachm. 1,15 6,2* 9,45 (nur bis Pommasch).
 Elsterwerda und Berlin Vorm. 6,58*. Nachm. 12,15 (führt bis Elsterwerda nur III. Wagenklasse) 1,35 9,40* (nur bis Elsterwerda)
 Röderrau und Berlin Vorm. 4,12 9,27* 10,35 (nur bis Röderrau), Nachm. 3,8 6,45 8,20 (ab Röderrau Courierzug)

Abfahrt von Röderrau in der Richtung nach:
 Dresden Nachts 12,3* Vorm. 11,4*, Nachm. 3,19 7,47* 11,0*
 Berlin Vorm. 4,35* 9,44*, Nachm. 3,27 7,5* 8,32*
 Niesia und Chemnitz Vorm. 12,7 (nur bis Niesia) 4,36 9,55 (nur bis Niesia) 11,8. Nachm. 3,31 7,49* 8,44.

Personenposten Niesia—Strehla.
 Von Niesia: Vorm. 8 Uhr 15 Min., Nachm. 4 Uhr und Abends 9 Uhr 45 Min.
 Von Strehla: Früh 5 Uhr 30 Min., Mittags 11 Uhr 30 Min., Abends 7 Uhr.

Bestellungen

auf das „Elbeblatt und Anzeiger“ für August und September werden noch von sämtlichen kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Expeditionen in Niesia und Strehla, unsern Ausgabestellen (bei Herren A. V. Hennicke (am Albertsplatz), Paul Holz, (Schützenstraße), Paul Koschel (Bahnhofstraße) und Hermann Seidel (Stadt Leipzig), sowie unseren Boten zum Preise von 85 Pf. angenommen.
 Niesia, Die Verlags-Expedition.
 Kastanienstraße 54.

Soll ich's verrathen?

Ich brauch' für meine Sommerreise nach alter, hergebrachter Weise: 'nen Anzug nach der neuesten Mode, Hochfein, gut passend, doch commode. Ich sinne hin und her, und suche zuletzt noch im Adressenbuche nach einer Firma, wo zu haben sind solche Herrengarderoben. Da fällt mein Blick, — soll ich's verrathen? — Auf ein Geschäft, das seinen Laden mit dieser Species ausstaffirt, und eine seltsame Firma führt. Ich geh' flugs hin und finde dorten die reichste Auswahl, alle Sorten von Herren- und auch Knabensachen, und den! : „Das Ding wird sich schon machen!“ Ich kauf' 'nen Anzug gut und billig. — Und nun, verehrter Leser, will ich die seltsame Firma Dir noch nennen: — Sollst Du die goldne 9 nicht kennen?

Eine junge Boxer-Hündin,

tigerartig getreift, ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben. Kastanienstr. 9.
 Vor Ankauf wird gewarnt.
 Schön möblirtes Baronlogis ist zu vermieten. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Zum heutigen Silberjubiläum

des uns befreundeten Schönfeld'schen Ehepaares wünschen wir nach den überstandenen schweren Schicksalen von ganzen Herzen eine freundliche Zukunft.
 Mehrere Freunde.

Eine freundliche Etage, 2 Stuben, 2 Schlafkammern, Küche, Keller nebst Zubehör, verschließbarem Vorfaal, ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Herr kann eine Schlafstelle erhalten Schloßgasse Nr. 3, 1

Ein halbes Parterre, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, für Michaelis zu vermieten. Näheres S. Großmann, Schulstr.

Eine möbl. Stube oder Kammer wird von einem Herrn sofort oder später zu mieten gesucht. Adressen sind unter „Stube“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird sofort oder später ein Mädchen

von 14-16 Jahren, womöglich vom Lande. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Hausmädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren wird von einzelnen Leuten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein anständiges, ehrliches und mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen sucht für 1. September Stellung, in welcher es Gelegenheit hat, sich als Verkäuferin auszubilden. Gute Behandlung, womöglich Anschluß an die Familie, wird hohem Lohn vorgezogen. Gefällige Adressen werden bis 31. Juli unter L. B. 200 postlagernd Niesia, Dorf erbeten.

Knechte, Pferdejungen, Haus- u. Stallmägde für Neujahr bei hohem Lohn zu mieten gesucht. S. Großmann, Schulstr. 2.

Maurer und Handarbeiter

finden am Neubau im Eisenwerk Niesia dauernde Arbeit. W. Os. Helm.

Kräftige Arbeiter

finden bei hohem Lohn sofort Arbeit im Eisenwerk Niesia.

Zum sofortigen Antritt werden 2 tüchtige nächterne

Bierkutscher

bei hohem Lohn gesucht, eine Caution von ca. 100 Mark nach Uebereinkommen wird gewünscht.

Bier-Depot von Friedrich Köhler, Strehla.

Junge kräftige Leute

finden dauernde Beschäftigung auf dem Eisenwerk Gröbzig.

1 Justirer

auf Tafelwaagen für dauernde Arbeit gesucht bei F. W. Schulze, vorm. Seiberlich & Co., Niesia.

Hausverkauf.

Ertheilungshalber soll das Hausgrundstück Nr. 23 in Gröbzig, welches 5 bewohnbare Stuben enthält, mit Obst- und Gemüsegarten und 22 □ Rth. Feld, sowie die Feldparzelle Fol. 221, 150 □ Rth., beides getrennt, Montag, den 26. August, Vormittags 10 Uhr, in Pichsch's Restaurant nach dem Meistgebot versteigert werden. Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Gröbzig, den 20. Juli 1889.

J. A.: F. Siesel, D.-Mstr.

Gutes Roggenschüttstroh, Fliegeldruck, wird zu kaufen gesucht von Stillkrauth & Sille.

18000 M.

auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter Z. 100 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Jagd!

Eine Jagd wird zu pachten gesucht, wenn möglich mit Wald und nicht zu klein. Offerten unter R. G. 4799 an Rudolf Mosse, Dresden.

Holz-Auction.

Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags 1/2 4 Uhr werden am Schützenhause in Strehla schöne Spalierlatten, eine Parthie Feuerholz sowie Schwarten meistbietend gegen Baarzahlung verauctionirt.

Strehla. S. Paulich.

Kauf resp. Tausch.

Will mein Leipziger Binshaus gegen ein Gut oder Ziegel-ei vertauschen. Spec. Off. bitte an Seitz, Leipzig, Uferstraße 20, 2. Etage zu richten.

Neues Pianino

ist unterm Einkaufspreis Umstände halber zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl. **

 Eine hochtragende Kalbe steht zu verkaufen im Gute Nr. 26 in Boritz.

 Ein junger Hund steht zu verkaufen Merzdorf Nr. 20.

 Ein Pferd, (Däne) unter zweien die Wahl, steht zum Verkauf. Faulig, Pausnitz.



Ein Pferd,

Apfelschimmel, 7 Jahr alt, vollständig fehlerfrei, mit vorzüglichen Gängen, gutes und sicheres Reit- und Wagenpferd, wird preiswerth verkauft im Gasthof zu Seyda.

Schiffer, Achtung!

Eine schöne Wirthschaft bei Meißten mit ca. 6 Schfl. Feld, an der Elbe gelegen, gute Kohlenabzugsquelle, für Schiffer passend, massive Gebäude, soll sofort verkauft werden. Alles Nähere bei Herrmann Claus in Zehren.

Malzkeime

sind zu verkaufen Societätsbrauerei, Waldschlößchen, Dresden - Neustadt.

Arbeitshosen

für Männer, Burschen und Kinder empfiehlt, um damit zu räumen, zum Einkaufspreis äußerst billig ** R. Steiger, Langenberg.

 Duxer Braunkohlen in allen Sortirungen verkauft ab Schiff billigt Schulze u. Gande.

 Duxer Braunkohlen, Zauderodaer Steinkohlen empfiehlt in allen Sorten ab Schiff in Nürnberg J. G. Müller.

Prima Duxer Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff Riesa. Fr. Arnold.

Wer an Haarausfall u. Kopfschuppen leidet, brauche immer das vollkommen unschädliche reellste und wirksamste Präparat:

Bernh. Knauth's Arnica-Haaröl. Fläschchen zu 50 und 75 Pfg. in Riesa allein ächt bei Paul Roschel, Bahnhofstraße.

Hauptstr. 27, Ernst Weber, Klempnermstr., Hauptstr. 27 empfiehlt sich zur Anfertigung von Wasserleitungsanlagen und Badeeinrichtungen. Complete Badeeinrichtungen zur gest. Ansicht stets am Lager. Beste Empfehlungen über ausgeführte Wasser- und Badeanlagen.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von Leisten, etc. Bruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern, Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester Construction vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in

Dresden, Gasthof z. Ritterhof

am 5. jeden Monats von 2 1/2 - 7 Uhr Nachm. und am 6. jeden Monats von 8 - 12 Vormittags zur unentgeltlichen Mahnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11

Garantirt echter Bernstein-Fußbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslack), der beste und dauerhafteste Fußboden-Anstrich,

von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder bezogen werden kann. In Büchsen à 1 Kgr. in verschiedenen Farben, Probeaufstriche und Gebrauchsanweisungen zu haben bei

A. B. Hennicke, Drogen- und Chemikalienhdlg. Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von A. Goduret in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: Schwaben, Ruffen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc. Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pfg. zu haben in Riesa bei W. Damm, P. Holz.

Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. A. Goduret, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Wa. ablauf, Puzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wäsche, Tinten.

Die be Universal-Glycerin-Seife

ist die von G. P. Behschlag, Augsburg. Nur ächt mit meiner Firma und Schutzmarke (Arbeiter mit Spaten) Vorrätig bei Herrn Ernst Moritz, Hauptstr. 36.

Man warte nicht bis es zu spät ist, sondern wende selbst bei gering erscheinenden Verdauungsstörungen, wie Verstopfung, Blutandrang, Kopfschmerzen, Blähungen, Müdigkeit etc. etc. sofort die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken erhältlich sind, an, dann wird man schweren und langwierigen Krankheiten vorbeugen.

Für Barbieren!

Zahntechnik wird ohne Berufsörung gründlich gelehrt. Offerten unter „Zahntechnik“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Sorgsame Mütter * reichen Kindern von 4-10 Monaten in der heißen Zeit Kuhmilch nur mit Zusatz von **Limbes Kindernahrung** *) Langjährige glänzende Erfolge. Man versuche! *) Packete à 80 u. 150 Pf. bei Apotheker G. Stempel und A. B. Hennicke in Riesa.

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Paul Blumenschein, Friseur.

Die Trierden einer schönen Frau sind ein zartes frisches Gesicht, ein blendend weißer Nacken und feine weiße Hände. Alles dies erzielt man durch den Gebrauch der echten

Glycerin-Coldcream-Seife (à Stk. 30 Pf.) von Jenschardt u. Krüger, Dresden. In Riesa zu haben bei Ottomar Barisch.

Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf. von 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Wallauer, Weinbrennbesitzer, Kreuznach.

Für das Haus! für die Reise! für das Bad! Unsere undurchsichtige Glycerinseife

ist vermöge ihrer außerordentlichen Milde, reichen Glycerinhalte und zarten Geruches von größter Wichtigkeit für die allgemeine Hautpflege und daher Jedermann zu empfehlen.

1 Paket (enth. 3 Stück) 50 Pfg. In Riesa zu haben bei Ottomar Barisch.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Der unterzeichnete Armenverband beabsichtigt einen geistesschwachen, jedoch körperlich g.unden und kräftigen **jungen Mann**, welcher bisher bei seinen Eltern gewohnt, Unterstützungsansprüche aber seit längerer Zeit erst gemacht worden sind, von nun an in anderweite Pflege und Aufsicht zu geben, um denselben an eine geregelte Beschäftigung zu gewöhnen. Letztere hat bisher gefehlt. Solche menschenfreundliche Familien, welche im Stande sind, diesen bedauernswerthen jungen Mann zu versorgen und passende Beschäftigung zu verschaffen, wollen unter Angabe ihrer Forderung sich bei dem Unterzeichneten melden, längstens bis 4. August d. Js.
 NB. Dieser junge Mann von 24 Jahren ist keinesfalls gefährlich.
 Ränchrig, am 22. Juli 1889. **Böhmer, Gemb. - Vorst.**

J. Höhme,

intern. Maschinen - Ausstellungshalle in Riesa

empfehlen das **Vorzüglichste** in:

Locomobilen und Dampfbreschmaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, **Buttermaschinen, Butterflüher, Milchmatten, Milchflüher, Lawrence & Köhler'sche Milchtransportgefäße, Tigerrechen** mit den neuesten Verbesserungen, **Heuwender, Original-"Columbia", "Bobby" etc., Handheeren** mit und ohne Auskipvorrichtung, **Warbenbinder** neuester Construction, **Mähmaschinen** leicht und von vorzüglichster Leistung, **Grasmähmaschinen** bester Ausführung, **Sandrasenmähmaschinen, Trieur, Getreideereinigungsmaschinen, dreischaurige Schäl- und Saatpflüge, Panzerpflüge**, sowie stets das **Neueste und Praktischste** auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens.

Günstige Zahlungsbedingungen! Garantie! Probe gestattet! Prospekte gratis und franco! Vertreter erwünscht!

Unterzeichnete haben eine

Heilanstalt für Hautkrankheiten in Leipzig-Vindenu, Bernhardtsstraße 15

eröffnet. Die Anstalt liegt vollkommen abgeschlossen in einem alten Parke und ist von Leipzig aus durch zwei Pferdebahnen in 15 Minuten bequem zu erreichen. Prospekte besagen das Nähere und stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Dr. med. M. Ihle. Dr. med. P. Taenzer.

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

Grundcapital: **M. 300,000.**

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden, welcher bei Pferden, Maulthieren, Eseln, Rindvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen und Hunden durch **Verenden und nothwendig gewordenen Tödtten** entsteht und dehnt die Entschädigungspflicht bei Pferden, Maulthieren und Eseln auf Verluste durch den **dauernden Minderwerth in Folge von Fuß- und Beinleiden aus.**

Feste, billige Prämien ohne Nachschußpflicht der Mitglieder; **liberale Bedingungen.** Bisher **kein Proceß** oder sonstige Klage weder in Versicherungs- noch in Schadenangelegenheiten.

Die Gesellschaft hat Verträge mit den landwirthschaftlichen Kreisvereinen zu **Dresden, im Erzgebirge zu Chemnitz und zu Leipzig.**

Zu Auskünften und Versicherungs-Abschlüssen empfiehlt sich

Die General-Agentur Riesa. Gustav Born.

Beim Einkauf des echten **DR THOMPSON'S SEIFEN-PULVER** achte man auf den Namen **"Dr Thompson"** und die Schutz-Markte, Schwan!



Blendend weisse Wäsche! Ueberall vorrätig zum Preis von 20 Pfg. per 1/2 Paquet. Alleinige Fabrikanten: **R. Thompson & Co., Aachen**

Dr

- Thompson's Seifenpulver

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
 macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
 spart Zeit und Geld unter Schonung der Stoffe.
 ist garantiert frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
 in Wasser aufgelöst giebt eine schöne, weiße, weiche Seife.
 kostet nur 20 Pfg. per einhalb-Pfund Packet.

Zu haben in allen besseren Colonial- und Materialwaarenhandlungen. Man fordere ausdrücklich **"Thompson's Seifenpulver"** und achte genau auf die Schutzmarke, den **Schwan.**



Nur Vorsicht
 allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachpflücker die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à Packet 20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.
Fritz Schulz jun., Leipzig.
 Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Ich bin befreit von den lästigen **Sommerprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.** Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **M. B. Geanide.**

Wer in Insertionsangelegenheiten eines sachmännischen Rathes bedarf, wird in seinem Vortheil handeln, wenn er sich an die älteste, vertrauenswürdigste Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, Dresden, Wisladrufferstr. 45,** (in Riesa Herr **E. Steinbach**) wendet.

Haupt-straÙe 26 **Max Weiße,** Haupt-straÙe 26
Klempnerei für Bau und Küchengeräthe, empfiehlt sich zur Ausführung von **Dachdeckereien** in Zink, Schwarz und verzinktem Eisenblech (glatt und gewellt). **Holzement-Dächer** unter 10 jähriger Garantie bei äußerst solider Ausführung und billigstem Preis.

Bei Todesfällen

empfehlen
Trauerhüte, Rüsche, Cröpe, Hut- und Armflöre, Sarg-Ausschlag, zu äußerst billigen Preisen
Sterbeschuhe und Kleidchen, Spitzen und Atlasstiften
J. W. Funke.

Kocharzt Lungwitz, pract. Tierarzt, wohnt **Niederlagsstraße Nr. 12** bei Herrn **Glaserstr. Schuster.**



Nähmaschinen, für Handwerker und Familien, mit und ohne Knopflochapparat, unter langjähriger Garantie, billigste Zahlungsbedingungen u. Preis. Zwirn, Nadeln, Del etc. Reparaturen schnell und billigst bei **H. S. Springer, Riesa.**



Zu haben bei Herrn **G. H. Dölitzsch, Riesa, Gartenstrasse.**
Ludw. Durst, Kempton, Bayern.
 9 Pfd. Landbutter franco **M. 9.-**
 9 - Süsrahmtafelbutter * **billigst.**

Neue Voll-Heringe, schöne große Waare, **neue marin. Heringe, Brat-Heringe, Matjes-Heringe, Capern, Perlzwiebeln** empfiehlt **G. Dsw. Hebestreit.**

Pa. echt Emmenth. Schweizerkäse in vorzüglichster Güte empfiehlt **G. Dsw. Hebestreit.**

Neue saure Gurken empfiehlt **G. Dsw. Hebestreit.**

ff. 1885er Sardellen, hochfein, beste Marke, empfiehlt billigst **G. Dsw. Hebestreit.**

Neue Bisquittkartoffeln, saure Gurken, marinirte Heringe empfiehlt **G. verw. Thomas, Rastaniensstr. 46.**

Bier! Jeden Tag früh und Abend wird in der **Schloßbrauerei Draumbier** gefüllt.
Brauerei Heyda. Donnerstag, den 25. und Sonnabend, den 27. Juli, Abends 6 Uhr wird **Jungbier** gefüllt.

Hauptstr. 27
 Empfehlungen über
 Berufsstörung
 jetzt ohne Ban-
 Friederried
 enbauer, Langen-
 Heilung gratis
 ser Bandagist in
 -12 Vormittage
 ressiere: An die
 nachzukleben,
 gebrauchsan-
 nhdig.
 n!
 Mittel zur Aus-
 Danzen, Vogel-
 zu haben in Riesa
 kchen. Was löse
 Socialität: Seifen-
 erkannte
 ie
 Firma und Schutz-
 rih, Hauptstr. 36.
 erscheinenden Ver-
 t 2c. 2c. sofort die
 en erhältlich sind,
 ichs, rein, feilig,
 u. 70 Pf., roth 90 Pf.,
 an unter Nachnahme
 essiger, Kreuznach.
 ! für das Bad!
 tige
 eife
 lichen Milde,
 und zarten Ge-
 leit für die all-
 er Jedermann
 50 Pfg.
 ar Bartsch.
 chatz
 rirungen Er-
 ahnung
 reis 3 Mark.
 Folgen solcher
 anken dem-
 ellung. Zu
 Magazin in
 34, sowie

Riesauer Telegraphen-, Blitzableiterbau- u. Vernickelungsanstalt v. Jul. Ebersberg, Kastanienstr. 40a. Vertreter der Rheinischer Velocipedfabrik.
Karl Kramer, Tapezierer u. Decorateur, Riesa, Wettinerstr. 19, hält sich bei vorkommendem Bedarf zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten angelegentlichst empfohlen.

Gaben

zu der vom hiesigen „Stammtisch zum Kreuz“ veranstalteten Verabreichung von Milch und Semmel an hiesige schwächliche Kinder armer Eltern während der jetzigen Ferien werden noch dankend entgegengenommen von **A. O. Hennicke, Droguengeschäft; A. Börig, Bildhauereibes.; A. Bretschneider, Restaurateur und G. S. Böllisch, Buchhalter.**

Volkbildungs-Verein Riesa.

Sonntag, den 28. Juli feiern wir im Schützenhause unser

I. Stiftungsfest,

verbunden mit großem Instrumental- und Vokal-Concert, Tschin-Prämien-Schießen für Herren, für Damen Armbrust-Prämien-Schießen mit darauffolgendem Ball, hierzu werden Freunde und Gönner unseres Vereins eingeladen. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Programm können beim Vorstand **G. Thomas, Schulgasse,** entnommen werden. Der Vorstand.
 NB. **Sonnabend** findet der Vereinsabend im Schützenhause statt.

Restaurant Lademann.

Donnerstag, den 25. d. Mts.

Concert der Stadt-Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schwerdtfeger.**
 Programm gewählt. Eintritt 30 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Es laden ergebenst ein **H. Lademann. H. Schwerdtfeger.**

Stadtpark zu Riesa.

Sonntag, den 28. Juli

großes Militär-Concert.

Näheres nächste Nummer.

Schwarze Seide und Atlas-Seide zu Brautkleidern

empfiehlt billigt

E. Salinger.

Badeanstalt Riesa.

Die das Damenbad besuchenden Damen und Mädchen bitte ich, direct bei dem Führer Herrn **Börner** über die Elbe zu fahren. Die Ueberfahrten daj. verursachen keine besonderen Kosten. Wwe. **Elshösig.**

10 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir dasjenige Subject namhaft machen kann, das mir meine Munkeln auf dem Felde auszieht, so daß ich es gerichtlich bestrafen lassen kann. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
Fürchtegott Steuer,
 Gutsbesitzer in Delsitz.

Auf Zichaitner und Colmüßer

Rittergutskur ist sämtliches Aehrenlesen, Graßen in Kartoffel- und Krautfeldern bei Strafe verboten. Außerdem erhält Derjenige **10 Mark Belohnung,** welcher die **Stoppelleidiehe** so anzeigt, daß sie gerichtlich bestraft werden können.

Die Gutsverwaltung.

1500 Mf. sind auszuleihen gegen gute Hypothek. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

7000 Mark

sind gegen 1. oder gute 2. Hypothek zum 1. October 1889 auszuleihen durch

Magnus Boig, Kommissar.

Allen den Lieben, welche am Tage meines 25 jähr. Amtsjubiläums mir vielseitig, auch aus dem lieben Orte meiner ersten geistlichen Wirksamkeit ein freundliches Gedenken widmeten, sei hiermit herzlichster Dank gesagt.

Dörschnitz, den 17. Juli 1889.

J. Körner, P.

Oberhemden, Kragen u. Manschetten in Feinen u. Shirting, sowie Neuheiten in **Shlipsen** und **Cravatten** empfiehlt *** Franz Börner.**

Ernst Moritz

Riesa a. E.

empfiehlt

Sand-Wicken,

(vicia villosa)

Johannisroggen.

Die Sand-Wicke ist anerkannt das beste und früheste Grünfutter für sandigen Boden, welches von Pferden und Rindvieh in Gestalt von Heu oder Grünfutter am liebsten gefressen wird. Jetzt ausgeäet (p. Morg. 30 Pf. S. W. u. 40 Pf. J.-R.) hat man schon im September-Oktober einen reichlichen Schnitt, einen zweiten im April.

Gleichzeitig empfehle billigt:

extra lange, roth- und grünlöpfige

Märzberger-Herbsträuben,

Russisches Riesensörreich,

Lupinen, gelbblühend,

gelbe Zensfaat,

Rettig- und Spinat-Samen.

Sopha- und Tischdecken,

sowie überhaupt alle **Säalarbeiten** fertigt sauber und billig

Anna Gossmann, Schlossg. 2.

Bier!

Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der **Brauerei zu Gräba Braumbier** gefüllt.

Heute **Donnerstag Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet
Otto Rische, Schützenstraße.

Stadtpark Riesa.

Das erst für Donnerstag bestimmte

Kaffeekränzchen

findet Freitag, den 26. d. M., Nachmittags statt, wozu um recht zahlreiche Beteiligung bittend, ergebenst einladet **E. Kaulfuß.**

Symang's Restaurant.

Heute **Donnerstag Schlachtfest.**

Stadt Dresden.

Heute **Donnerstag**

Schlachtfest.

Es ladet hierzu freundlichst ein **W. Näbler.**

Allgem. Consum-Verein.

Morgen **Freitag** früh 8 Uhr **Wellfleisch,** Mittags frische hausgeschlachtene **Blut- und Leberwurst.**

Gasthof Jahnishausen.

Freitag ladet zum

Schlachtfest

freundlichst ein **U. Jensch.**

F. R.

Heute **Donnerstag** **Instructionsstunde** und **Sprachenprüfung.** Das **Commando.**

Dank.

Nachdem wir unsre theure unvergessliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter in die kühle Erde gebettet haben, wendet sich unser Herz noch zu denen, welche der thuren Entschlafenen den Sarg so reichlich mit Blumen, Kränzen und Palmen schmückten, sowie sie während ihres langen Krankenlagers besuchten, zur letzten Ruhestätte begleiteten und auch uns in den Tagen der Trauer ihre Liebe und Theilnahme bewiesen haben, um Allen von Nah und Fern herzlichst zu danken. Dank auch dem Herrn Pastor **Pösch** für die Besuche und die trostreichen, den Glauben stärkenden Worte, wie auch Ihnen, Herrn **Santor Ludwig,** für die von Ihnen geleiteten erhebenden Gesänge. Alle die Beweise herzlicher Theilnahme haben unsern Herzen wohlgethan und werden uns unvergesslich bleiben.

Delsitz, den 21. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Familie Gübner nebst Verwandten.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnis unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

Frau **Anna Marie Emilie Diehe**
 geb. **Damm,**

sagen wir allen lieben Nachbarn und Freunden von Nah und Fern, welche den Sarg so überaus reichlich mit Blumen schmückten, den herzlichsten und innigsten Dank. Besonderen Dank aber auch Herrn Pastor **Paul** für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso für den erhebenden Gesang der Schule zu Lorenzkirch. Alle diese Beweise herzlicher Theilnahme haben unsern Herzen wohlgethan und werden uns unvergesslich bleiben. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!

Delsitz, den 21. Juli 1889.

Der tieftrauernde Gatte

Leberecht Diehe

nebst **Kinder** und **Verwandten.**

Hermine Berge

Paul Opitz

Verlobte.

Riesa.

Leipzig.